

MELDUNGEN DES TAGES

Kollisionsgefahr: Mannschaft verlässt Raumstation ISS



Wegen Kollisionsgefahr wurde die ISS kurzfristig evakuiert. Foto: dpa

Moskau. Die Internationale Raumstation ISS ist knapp einem Zusammenstoß mit einem im Weltall kreisenden Trümmerteil entgangen. Das Teil sei in nur 250 Metern Entfernung an der Station vorbeigeflogen, berichteten gestern russische Nachrichtenagenturen. Demnach konnte die sechsköpfige Besatzung, die sich in zwei an der ISS angelegte Sojus-Kapseln in Sicherheit gebracht hatte, anschließend in die ISS zurückkehren. Die Nachrichtenagentur Interfax hatte zuvor unter Berufung auf russische Raumfahrtkreise berichtet, dass die Station wegen eines Trümmerteils in gefährlicher Nähe evakuiert worden sei. Das Trümmerteil sei zu spät entdeckt worden, um mit der Raumstation ein Ausweichmanöver zu starten. AFP

Massive Proteste gegen Festival mit Hundefleisch

Seoul. Wegen massenhafter Proteste von Tierschützern haben südkoreanische Hundefleisch-Produzenten eine geplante Delikatessenmesse abgesagt. Die Organisatoren der Veranstaltung am Freitag würden „ihren Plan wegen der unablässigen Beschwerdeanrufe nicht weiter verfolgen“, sagte gestern ein Berater der Produzenten. „Kaum jemand will uns noch einen Ort für die Veranstaltung zur Verfügung stellen.“ Das Festival sollte in Form eines traditionellen Markts in der Stadt Seongnam steigen und unter anderem für gegrillte Hundewürste und gedünstete Pfoten werben. AFP

Asteroid flog „knapp“ an der Erde vorbei

Pasadena. Ein Asteroid von der Größe eines Reisebusses ist am Montagabend an der Erde vorbeigesauert. Der Gesteinsbrocken flog zwar in einem auf den ersten Blick sicheren Abstand von 12 000 Kilometern vorbei. Zum Vergleich aber: Der Mond ist im Schnitt 380 000 Kilometer von der Erde entfernt. Und die Geschwindigkeit des Asteroiden betrug etwa 100 000 Kilometer pro Stunde. Zahlreiche Astronomen haben den Vorbeiflug aufgezeichnet, wie der Internetdienst space-weather.com berichtete. Der Asteroid war erst vorige Woche mit Teleskopen in New Mexico entdeckt worden. AFP

TIERISCH

China zählt seine Pandas

Zum vierten Mal in rund 40 Jahren wird China in den nächsten Tagen mit der landesweiten Zählung seiner Panda-Bären beginnen. Die Ausbildung von rund 70 Panda-Zählern im Wanglang-Reservat der südwestlichen Provinz Sichuan sei so gut wie abgeschlossen, in einigen Tagen könne es dann losgehen, sagte der Vertreter der örtlichen Forstverwaltung, Yang Xuyu. Eine Aufgabe der Zähler ist es, Panda-Kot für DNA-Analysen einzusammeln – dies ermöglicht eine genauere Schätzung der Zahl der Bären. Der Zensus soll den Zoologen zudem ein besseres Bild der Lebensbedingungen der Pandas in freier Wildbahn vermitteln.



Ausgebüxtes Pony will mit in die Straßenbahn

Nordhausen. Ein ausgebüxtes Pony hat sich in Thüringen eine Straßenbahn als Fluchtfahrzeug ausgesucht. Der junge Hengst habe in Nordhausen zunächst zusammen mit Fahrgästen auf die Bahn gewartet, teilte die Polizei gestern über das Pferdeabenteuer vom Vortag mit. Als die Bahn kam, habe das Tier mit einsteigen wollen, sei aber vom Fahrer und Fahrgästen zurückgehalten worden. Das Pony sei, wie sich später herausstellte, aus einem Zirkus ausgerissen. Dessen Mitarbeiter waren bereits auf der Suche nach dem Hengst. dpa

Nach Anschlag bei Ikea setzt Polizei Hunde ein

Dresden. Nach der Explosion eines Sprengsatzes bei Ikea in Dresden setzt die Polizei nun auch spezielle Personenspürhunde ein. Die fünf sogenannten Mantrailerhunde sollen die Ermittler bei der Suche nach Hinweisen und Spuren zu dem Anschlag unterstützen, wie das Landeskriminalamt gestern in Dresden mitteilte. Vor zweieinhalb Wochen war in der Küchenabteilung der Dresdner Ikea-Filiale ein kleiner Sprengsatz detoniert. Erst Ende Mai waren auch bei Ikea-Filialen in den Niederlanden, in Frankreich und in Belgien Sprengkörper explodiert. AFP

Pinguin „Happy Feet“ soll wieder zurück ins Meer

Wellington. Der aus der Antarktis nach Neuseeland verirrte Pinguin (Foto) soll nach Meinung eines Experten ausgesetzt werden. Das sei seine beste Überlebenschance, sagte John Cockrem von der neuseeländischen Massey-Universität. Er hat die Kaiserpinguine in der Antarktis erforscht. Noch ist der Kaiserpinguin mit dem Namen „Happy Feet“ bei weitem nicht fit. Gestern sei er aber in stabiler Verfassung gewesen. dpa



Only Bahnhof? Wie englische Werbesprüche verwirren

INTERVIEW Autor Bernd Samland sagt: Bei englischen Slogans übersetzt der Verbraucher frei Schnauze – meist mit amüsantem Ergebnis.

Das Interview führte Vera Zischke

Düsseldorf. Ein Werbespruch soll Lust auf ein Produkt machen, es spritzig, witzig oder exklusiv erscheinen lassen – wenn er denn verstanden wird. Bernd Samland, Gründer einer Agentur für Markennamen und Autor des Buches „Übersetzt du noch oder verstehst du schon?“, befragt seit Jahren Verbraucher zu Werbeslogans. Seine Erkenntnis: Kaum ein englischsprachiger Spruch wird korrekt verstanden – oft nicht einmal vom Unternehmen selbst.

Herr Samland, was ist Ihr Lieblingsbeispiel für missglückten Werbespruch?

Bernd Samland: Da fallen mir viele ein, besonders überrascht hat mich aber der Spruch „Feel the difference“ (deutsch: fühle den Unterschied) von Ford. Ich hätte nicht gedacht, dass er Schwierigkeiten bereitet. Tatsächlich konnten ihn selbst einige Ford-Händler nicht übersetzen.

Was haben die Leute verstanden?

Samland: Schön waren „Fühle das Differenzial“ oder „ziehe die Differenz ab“.

Warum werben Firmen in englischer Sprache, wenn sie hierzulande kaum verstanden werden?

Samland: Ein Weltkonzern kann die Entscheidung treffen, weltweit denselben Claim einzusetzen. Viele Unternehmen – auch deutsche – glauben, mit der englischen Sprache moderner, weltläufiger und jünger zu wirken.

Funktioniert das?

Samland: Nur bedingt. Die engli-



In der Warenwelt sind englische Ausdrücke keine Seltenheit. Statt vom Ausverkauf ist vom „Sale“ die Rede. Foto: dpa

schen Sprüche sind in der Regel wenig nachhaltig. Sie gehen zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus. Während Sprüche wie „nicht immer aber immer öfter“ und „nichts ist unmöglich“ haftenbleiben. Man tut sich also nicht unbedingt einen Gefallen mit einem englischen Spruch.

Ist es für den Erfolg überhaupt wichtig, dass jeder den Spruch übersetzen kann?

Samland: Nein, ein Spruch muss nicht immer verstanden werden. Es gibt ja auch Popmusik, die ich mir kaufe und nicht jedes Wort verstehe. Problematisch wird es, wenn die Botschaft missverstanden wird, wie etwa „Welcome to the Beck's Experience“ (deutsch: willkommen beim Beck's-Erlebnis). Viele übersetzen das mit: „Willkommen beim Beck's-Experiment“. Bier und Experimente – das passt nicht gut zusammen. Es gibt aber auch Sprüche, da ist es egal. „Burger King“ wirbt mit „Have it your way“ (deutsch: mach's auf deine Art). Viele übersetzen es mit „nimm's mit auf den Weg“. Das ist völlig falsch, schadet aber nicht.

Geht es auch manchmal darum, dass ein Spruch möglichst nicht hinterfragt wird?

Samland: Sehr oft wird mit dem Englischen Banalität kaschiert. Wenn einem nichts vernünftiges Deutsches einfällt, nimmt man halt einen englischen Spruch. Schönes Beispiel ist der Sat.1-Spruch „Colour your live“. Wenn man sich jetzt vorstellt, dass das Ganze in deutscher Sprache stattfinden würde, hieße es „Bring' Farbe in dein Leben“. 40 Jahre nach Einführung des Farbfernsehens damit zu werben, wäre nicht sonderlich originell.

Sehen Sie in der Anglikanisierung der Werbung ein Problem?

Samland: Ich möchte das nicht von der ideologischen oder sprachpfelegerischen Seite sehen. Die deutsche Sprache ist eine, die sich anderen Einflüssen stellt und in Bewegung ist. Ich finde eine englische Werbung auch akzeptabel, wenn sie passt. Man darf nicht vergessen: Von den 100 wichtigsten Werbewörtern sind etwa 25 in englischer Sprache – dieser Anteil hat sich in den vergangenen acht Jahren nicht verändert.

WERBE-FACHMANN



MARKEN Der studierte Medienwissenschaftler Bernd M. Samland hat 1994 die Agentur Endmark gegründet, die sich auf Markennamen spezialisiert hat (sogenanntes „Benennungsmarketing“) und ist Lehrbeauftragter an der Universität Köln.

FERNSEHEN Zuvor war Bernd Samland Kommunikationsdirektor beim TV-Sender Vox, arbeitete beim Deutschlandfunk und bei RTL Radio.

BUCH „Übersetzt du noch oder verstehst du schon? Werbe-Englisch für Anfänger“, Herder Verlag, 160 Seiten, 12 Euro
endmark.de

Handtuchkrieg: Briten rüsten auf

SKURRIL Das Empire schlägt zurück – mit extragroßem Flausch am Pool.

Von Jasmin Fischer

London. Es ist sicher kein Krieg, der es je in die Geschichtsbücher schafft, nichtsdestotrotz ist die Lage sehr, sehr ernst: Der Handtuchkrieg zwischen Briten und Deutschen geht in diesem Sommer möglicherweise in die entscheidende Runde. Seid gewarnt, Teutonen! Bei der Schlacht um Pool-Liegen am Mittelmeer rüsten Touristen von der Insel jetzt mit XXL-Badelaken auf.

Auch der Sonneneinfallswinkel will auf der Liege bedacht sein

Die Tradition will es so, dass der Deutsche im Urlaub effizient vorgeht: Morgens um sechs Uhr wird der Liegestuhl mit dem besten Sonneneinfallswinkel per Handtuch reserviert. Es folgt ein ausführliches Frühstück, dann deckt man sich mit einer deutschen Tageszeitung ein. Wenn die Mittagshitze vorbei ist, schmeißt der Teutone seine Sandalen in die Ecke und marschiert in enger Polyester-Badehose zu „seiner“ Liege.

Deutlich entspanntere Briten schauen bei diesem Manöver regelmäßig in die Röhre – wenn sie um 11 Uhr aus dem Bett klettern, sind zwar alle Liegen reserviert,

aber längst nicht belegt. Wie sehr sie diese Niederlage nervt, zeigt die Zahl der Witze, die hierzu in England kursiert. Im Jahr 2011 sind die Angelsachsen nun ihre Underdog-Rolle Leid – und greifen am Strand mit Monsterhandtüchern an.

Um zehn Prozent ist der Absatz von XXL-Badelaken zuletzt gestiegen. „Sie nehmen drei Mal so viel Platz weg wie ein herkömmliches Handtuch“, frohlockt eine Sprecherin



des Kaufhauses Debenhams, „da hat jemand klassische Kriegstrategie studiert und eine neue Besatzungstaktik entwickelt.“ Sie glaubt bereits, dass ein „Rüstungswettlauf der Badelaken-Industrie bevorsteht.“

„XXL-Badelaken nehmen drei Mal so viel Platz weg wie ein herkömmliches Handtuch.“

Sprecherin des Kaufhauses Debenhams wirbt für große Handtücher

Dabei können Teutonen diese Provokation getrost ignorieren: Nach einem Tag an der Sonne ziehen sich die angelsächsischen Angreifer ohnehin wieder auf den Barhocker zurück. Dort fällt ihr krebsroter Sonnenbrand nicht so auf – und sie treffen Verbündete, die sie trösten: „Besser die Teutonen erobern die Liegestühle als halb Europa.“ Reisen erweitert den Horizont? Auf jeden Fall. Aber viel schöner wird's, wenn wir unsere Vorurteile pflegen!

Dieser junge Mann aus London ist für die neue Runde im Handtuchkrieg bestens gerüstet. Foto: dpa

80 Polizisten jagen Mörder von Mary-Jane

BLUTTAT Beamte prüfen hunderte Hinweise, Soko wird aufgestockt.

Zella-Mehlis. Im Fall der ermordeten Mary-Jane aus Zella-Mehlis sind bei der Polizei hunderte Hinweise eingegangen. „Die Hinweise kommen aus ganz Deutschland, vor allem aber aus der Region“, sagte gestern ein Sprecher. Auch in anderen Polizeistellen prüften die Beamten Hinweise, die nach der Veröffentlichung des Phantombildes eines „zeitweiligen Begleiters“ der Siebenjährigen kurz vor ihrem Tod eingegangen sind. Die Sonderkommission sei um weitere 30 Beamte auf 80 aufgestockt worden. Unterdessen mussten die Ermittler einen weiteren Rückschlag hinnehmen. Ein zweiter roter Schulranzen, der in Geraberg entdeckt worden war, gehört definitiv nicht dem Mädchen. Der Besitzer konnte ermittelt werden. dpa

Weitere Informationen und Bilder im Online-Angebot unserer Zeitung

wz-newsline.de
solinger-tageblatt.de
rga-online.de